

Future Camps in JUMP – andere Räume, andere Möglichkeiten



Future Camps in Jump – andere Räume, andere Möglichkeiten

Future Camps bilden einen zentralen Baustein der Projektaktivitäten im JUMP-Projekt. Insgesamt fanden während der Projektlaufzeit elf solcher Veranstaltungen statt. Jeweils im Mai und im Oktober verbrachten ca. zwanzig Jugendliche aus den beteiligten Produktionsschulen vier oder fünf gemeinsame Tage auf einem Campinggelände in Dänemark unter der Überschrift „Der sozialintegrative Arbeitsmarkt und das gute Leben in der Region, in der wir leben“. Im gleichen Format des Future Camp fand zudem jährlich je eine dreitägige Veranstaltung am gleichen Ort für die an JUMP beteiligten pädagogischen Fachkräfte statt. Diese Future Camps waren sowohl Handlungs- als auch Reflexionsräume. Sie boten den Teilnehmer*innen jeweils die Möglichkeit, außerhalb der Alltagsumgebung praktisch und zielorientiert an gemeinsamen Produkten zu arbeiten *und* gemeinsam Arbeits- und Lebensbedingungen zu reflektieren. Sie beinhalteten dabei stets sowohl ein Angebot an praktisch-handwerklichen Tätigkeiten *und* moderierte Diskussionsrunden, die am klassischen Modell der Zukunftswerkstatt (Jungk/Müllert 1981) orientiert waren und für den spezifischen Projektkontext abgewandelt und angepasst wurden.

Die Idee der Zukunftswerkstatt

Das Konzept der Zukunftswerkstatt wurde in der Anfangszeit der ökologischen Bildung von Robert Jungk als Methode der Erwachsenenbildung entwickelt, um Betroffene zu Wort kommen zu lassen, Bürgerbeteiligung herzustellen und zu verstärkten Demokratisierungsprozessen beizutragen.

Zukunftswerkstätten entstanden dort, wo Menschen mit etablierten Institutionen oder natur- und umweltzerstörenden Produktions- und Lebensformen nicht einverstanden waren und sie betreffende Probleme gemeinsam bearbeiten und kreative Lösungswege entwickeln wollten. Die Entscheidungen über die Zukunft sollten nicht länger allein Planern und Politikern überlassen werden, sondern betroffene Bürgerinnen und Bürger sollten ein Instrumentarium erhalten, mit dessen Hilfe sie ihre eigenen Konzepte einer lebenswerten, menschenwürdigen, ökologischen und friedlichen Zukunft entwickeln konnten (vgl. https://www.sowi-online.de/praxis/methode/zukunftswerkstatt.html_2).

Hinter der Idee der Zukunftswerkstatt steckt die Idee der demokratischen Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen. Betroffene sollen nicht nur als Experten für die eigene Situation in Entscheidungsfindungsprozesse mit eingebunden werden, sondern vielmehr gemeinsam auf die Entwicklung von Lösungskonzepten für

gesellschaftliche Probleme hinarbeiten. So wird gleichzeitig die Handlungsmacht der Einzelnen durch den Gruppenprozess erweitert und Probleme oder Missstände, die üblicherweise außerhalb der politischen Reichweite des Einzelnen liegen, werden für die Bearbeitung verfügbar gemacht. Dabei geht es keineswegs um kleine Themen: vielmehr wurde die Methode von Anfang an als Gegenmodell zu staatlichem Planungshandeln entwickelt, um vor allem für soziale und ökologische Herausforderungen alternative und nachhaltige Lösungsmodelle von denjenigen zu entwerfen, die von entsprechenden Planungen und ihren Folgen unmittelbar betroffen sind. Die Zukunftswerkstatt stellt somit eine Methode für Gruppen dar, die als (gedankliches) Experiment auf die Entwicklung alternativer Zukunftsentwürfe gerichtet ist, die die Betroffenen als Experten in eigener Sache an Problem- und Entscheidungsfindung teilhaben lässt. Sie erweist sich damit gleichzeitig auch als Lernmethode für kooperatives Arbeiten und ganzheitliches Denken und als Reflektionsmethode für das Überprüfen der individuellen Position im Prozess der gesellschaftlichen Entwicklung (vgl. https://www.sowi-online.de/praxis/methode/zukunftswerkstatt.html_2).

Zukunftswerkstätten folgen stets dem methodischen Aufbau von Kritik-, Utopie- und Realitätsphase, dem als Vorbereitung eine Einführung in das jeweilige Thema und ein Kennenlernen der

Teilnehmer*innen vor- sowie eine Reflexion der Umsetzung nachgelagert sein können. In der Kritikphase sind die Teilnehmer*innen aufgefordert, umfassend zu formulieren, was Ihnen jeweils an dem gegebenen Problem missfällt und ihre Kritik möglichst umfassend mündlich oder schriftlich zu äußern. Nach dieser umfassenden Negativbilanz folgt die Utopiephase, bei der positiv und ohne Einschränkungen Zukunftswünsche formuliert werden. In beiden Phasen ist es von Bedeutung, dass alle Äußerungen wertfrei zur Kenntnis genommen werden, ohne dass geäußerte Kritikpunkte durch Problemanalysen relativiert und ohne dass Zukunftsphantasien durch den Verweis auf die Realität eingeschränkt werden. Erst in der dritten Phase erfolgt eine thematische Priorisierung und nach eingehender Besprechung der geäußerten Kritik und der Zukunftsphantasien wird gemeinsam entschieden, welches Projekt wie umgesetzt werden kann und soll und welche konkreten Handlungsschritte dafür notwendig sind (vgl. *Jungk / Müllert 1989, S. 220-233.*)

Future Camps – die Übersetzung der Zukunftswerkstatt in den Projektkontext von JUMP



Für den Projektkontext von JUMP wurde das Konzept der Zukunftswerkstatt abgewandelt und angepasst. JUMP soll die Bereitschaft von Produktionsschüler*innen wecken und fördern, im jeweiligen Nachbarland zu arbeiten. Dazu wurde eine Abfolge niedrigschwelliger Angebote entwickelt, die den Teilnehmer*innen kurze, pädagogisch begleitete, Auslandserfahrungen ermöglichen und sie so schrittweise auf ein Praktikum im Nachbarland vorbereiten. Die Future Camps bilden einen Baustein dieses Konzepts, bei dem nicht das Arbeiten in Werkstätten der Projektpartner oder in einem benachbarten Betrieb im Vordergrund steht, sondern das gemeinsame Arbeiten und Lernen von Teilnehmer*innen aller Projektpartner an einem gemeinsamen dritten Ort. Future Camps fügen sich in das allgemeine Projektziel der Mobilitätsförderung ein, bieten aber als einziges der erprobten Formate einen Möglichkeitsraum, in dem alle Beteiligten unter gleichen Voraussetzungen zusammenkommen, denn sie finden an



einem Ort statt, an dem niemand zuhause ist.

Die Jugendlichen wohnen während der Woche in Bungalows mit fünf Betten, auf einem Camping-Gelände in Dänemark auf Fyn, das in der Nebensaison kaum belegt ist; die Verpflegung erfolgt zentral.



Auf der Projekthomepage heißt es zur Beschreibung der Future Camps:

„Mit der Futurecamp-Methode möchten wir Innovationen in Gang bringen und die Entwicklung zukunftsweisender Ideen fördern, die sich auf die Stärkepositionen der Regionen beziehen z.B. Tourismus und Erlebniswirtschaft sowie maritime Positionierung.

Der Nutzen von sozialen Innovationen soll sowohl auf der individuellen als auch auf der gesellschaftlichen Ebene angestrebt werden.

Die besondere Herausforderung sind unterschiedliche soziale, kulturelle, regionale Bedingungen der beteiligten Teilnehmenden und Mitarbeitenden.

Es wird ein gedanklicher Freiraum geschaffen, um neue Ideen und ungewöhnliche Ansätze zuzulassen und auszuprobieren. Die FutureCamps werden von den Studierenden der pädagogischen Studiengänge beider Universitäten, federführend durch RUC, mitkonzipiert, durchgeführt und evaluiert.“

Es werden zwei Arten von Future-Camps angeboten:

1. Focus – Mitarbeiter aus den beteiligten Bildungseinrichtungen:

Jeweils 3-4 Mitarbeiter sowie z.B. Mitarbeiter von Unternehmen sollen in drei 3-tägigen Futurecamps alternative Lösungen für die Inklusion unserer Zielgruppe entwickeln. Neue Möglichkeiten sozialen Unternehmertums sollen entwickelt werden (z.B. „pop up restaurant“, Fahrradtourismus, Serviceagentur für einfache Tätigkeiten). Die beste/besten Ideen werden im dritten Projektjahr gemeinsam von Mitarbeitenden, Teilnehmenden und Studierenden umgesetzt. Die Ergebnisse des MA Future Camps werden an die TN – Camps hineingetragen und dort reflektiert.

2. Focus – Benachteiligte junge Menschen aus den beteiligten Bildungseinrichtungen:

Von der eigenen persönlichen Situation der TN ausgehend werden persönliche und soziale Kompetenzen der TN in fünf 5-tägigen Futurecamps in einer alltagsfernen Umgebung und Situation in verschiedenen methodisch unterschiedlichen Workshops verbessert. Inhalte sind z.B. „Leben/Lernen/Arbeiten“ (Arbeitswelt und Alltagsleben) Theater, Kunst, Medienkompetenz, Musik, „Upcycling“.

3. Focus – gemeinsames Abschlussevent:

Im dritten Jahr findet ein Abschlussprojekt statt an dem die entwickelte/n Idee/n umgesetzt wird/werden. Die Mitwirkenden setzen sich aus den Mitarbeiter FutureCamps und aus den FutureCamps der jungen Teilnehmenden zusammen.

Das FutureCamp ist gedacht als Motor für Innovation, als Raum für die interkulturelle Praxis und soll Mobilität, Flexibilität, das gemeinsame Miteinander und den Unternehmergeist fördern.

Entsprechend dem Projektziel standen die Future Camps unter dem Motto „Der sozialintegrative Arbeitsmarkt und das gute Leben in der Region, in der wir leben“. Zu den besonderen Erfordernissen des Projekts gehörte ein konstruktiver Umgang mit dem deutsch-dänischen Teilnehmerkreis, mit den Möglichkeiten und Einschränkungen der Teilnehmenden und mit kulturellen Un-

terschieden, die auch in unterschiedlichen pädagogischen Arbeitsweisen zum Ausdruck kamen.

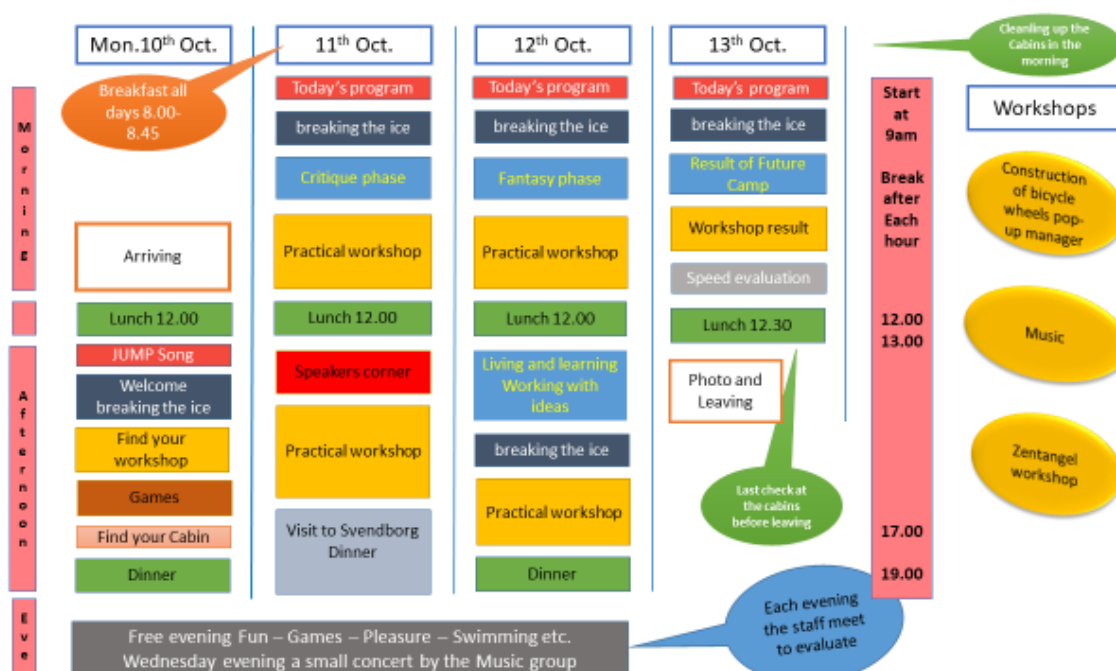
Der klassische Zukunftswerkstattteil als Reflexionsprozess und Kreativwerkstatt für verbesserte Lebens- und Arbeitsbedingungen wurde jeweils auf ein- bis zweistündige Einheiten am Vormittag beschränkt; daneben wurden mehrere Workshops für hand-

werklich-kreative Tätigkeiten angeboten, in denen Produkte hergestellt wurden, die am letzten Tag präsentiert wurden. Das Angebot war vielfältig und reichte vom Musik-, Fahrrad-, Skateboard-, Upcyclingworkshop bis zu Bodypainting und Entspannungstechniken. Gerahmt wurde dieses Programm durch soziale Aktivitäten, so begann jeder Tag mit einem so genannten Icebreaker, um das gegenseitige Kennenlernen und die Verständigung zwischen deutschen und dänischen Teilnehmer*innen zu fördern. Darüber hinaus hat sich ein Ausflug nach Svendborg als fester Programmbestandteil etabliert. In Svendborg wurden Ausflüge in städtische Museen oder Projekte unternommen und die Teilnehmenden konnten zudem auf eigene Faust die Kleinstadt erkunden. Abgeschlossen wurde der Ausflug jeweils von einem gemeinsamen Abendessen in Svendborg.

Ein weiteres Element bildet der Speakers Corner. Während dieser Redezeit berichteten Teilnehmer*innen oder geladene Gäste über Erfahrungen, die sie im Projektkontext, beispielsweise während eines Praktikums im Nachbarland gemacht haben oder über Ideen, die für den Projektkontext inspirierend sein können.

Um mit den unterschiedlichen Sprachkenntnissen umzugehen, wurden alle Redebeiträge stets übersetzt und zweisprachig auf Deutsch und Dänisch vom Moderationsteam auf Wandzeitungen verschriftlicht, um sie sichtbar zu machen und wertzuschätzen.

Die Kombination von Elementen der Zukunftswerkstatt, Workshops und Freizeit illustriert der exemplarischer Wochenablauf:



In diesem Konzept der JUMP-Future Camps werden Elemente des handlungsorientierten Lernens, der Freizeitpädagogik und des demokratischen Lernens miteinander kombiniert.¹

Die inhaltlich-thematische Ausrichtung der Future Camps fokussierte sich im Projektverlauf zunehmend auf die Ausarbeitung von Angeboten im Fahrradtourismus und deren Erprobung im Rahmen von so genannten „big events“, wobei es neben den Angeboten selbst stets auch darum ging, deren Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpotential mit auszuloten. So wurde beispielsweise auf den meisten Future Camps ein Fahrradworkshop angeboten. Während im ersten Jahr deutsche und dänische Jugendliche parallel zu ihren Arbeiten ein fachpraktisches Wörterbuch erstellten, wurde im nächsten Jahr ein „Service-Bike“ gebaut. Das bestand aus zwei aneinandergeschweißten Fahrrädern und einer großen Materialbox für den Transport und die Reparatur von Fahrrädern.



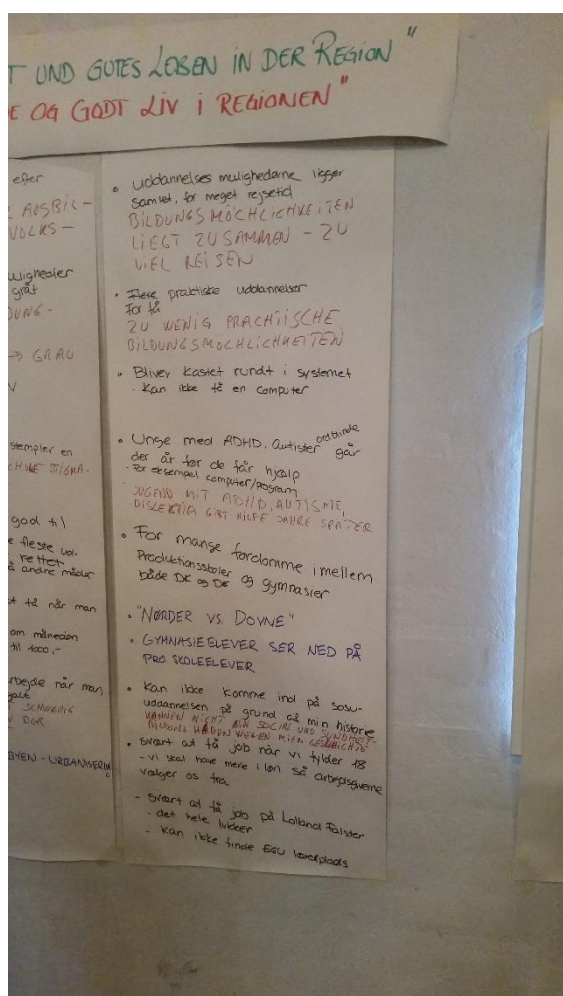
Diese Service-Bike kommt bei Gruppenausflügen mit dem Fahrrad zum Einsatz.

Ein weiteres Kontinuum waren die Skateboard-Workshops, die sich ebenfalls sukzessive auf das Thema Fahrradtourismus fokussierten. Während anfangs Geschicklichkeit und Kreativität angesprochen wurden und Skateboards sowohl als Sportgeräte als auch als „Rohstoff“ für Upcycling-Ideen verwendet wurden, ging es im letzten Future Camp vor allem darum, Skateboards zu Einrichtungsgegenständen für das in Toreby geplante Bed&Bike Fahrrad-Hostel umzuarbeiten.



¹ Ein exemplarischer Tagesablauf findet sich im Anhang.

Die Phasen der Zukunftswerkstätten gaben Einblicke in die Lebenswelten der Jugendlichen. Deren Kritikpunkte ebenso wie die Zukunftsphantasien boten Ansatzpunkte, die bei der Entwicklung der „big events“ und in den praktischen Workshops aufgenommen werden konnten.



Kritik – Utopie – Realisierung

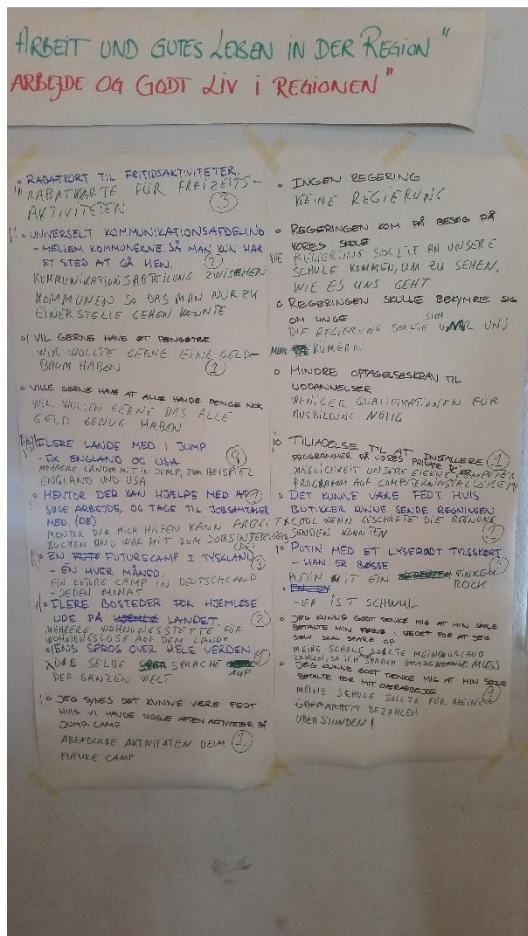
Im Folgenden wird der Verlauf eines JUMP Future Camps nachvollzogen, der exemplarisch für diese Veranstaltungsart ist. Nach Begrüßung und Vorstellung der Methode waren sie in der Kritikphase aufgefordert, uneingeschränkt zu nennen, was sie stört. Dabei kamen sowohl sehr individuelle Belastungen zur Sprache als auch (bildungs)politische Kritik. Deutsche ebenso wie dänische Jugendliche thematisierten beispielsweise, wie schwer es für sie ist, einen Job zu finden, dass sie mit (zu) wenig Geld auskommen müssen, oder dass sie aufgrund ihres Bildungshintergrunds stigmatisiert würden.

Die vollständige Sammlung der Kritikpunkte, die während des ersten Future Camp geäußert wurden, bezieht sich auf alle Aspekte der Lebenswelt und umfasste die folgenden Punkte:

Kritikphase

- Regierung
- Sonderschüler werden stigmatisiert
- Zu viel Kontrolle von Jugendheim: Produktionsschule -> Ausbildung = kein Geld
- kommunale Einrichtungen kooperieren nicht
- Viel Negativität wegen meiner Familie wegen Autismus in meiner Familie (Stigma)
- Probleme mit unserem Lohn (DK)
 - Die Schule stellt Psychologen ein, anstatt unsere Löhne zu erhöhen
 - Gebühren für Computer, Transport etc.
 - Schuldenberg nach der Ausbildung
- Grosse Anforderungen für Ausbildung nach der Folkeskole (DK)
- Hohe Qualifikationen nötig für alles
- Zeugnisse von Volksschule stigmatisiert
- Zu wenig Möglichkeiten für praktische Ausbildungen (DK)
- Nebenjobs sind schwer, wenn man Geld von der Kommune bekommt – gezwungen zur Schwarzarbeit, legale Arbeit nicht möglich
- arbeitsbedingte Landflucht
- Bildungsorte sind weit entfernt – zu viel Wegzeit
- Zu wenig praktische Bildungsmöglichkeiten
- Das System schubst dich rum, kann kein Computer haben
- Jgdl. mit ADHS, Autismus, Dyslexie bekommen zu spät Hilfe, z.B. Computer + Programm
- Zu viele Vorurteile zwischen Produktionsschule und Gymnasium in DK and DE
- Streber vs faul
- Vorurteile zwischen Schülern auf Gymnasium und Produktionsschule
- Kann keine Sozial- und Gesundheitsausbildung haben wegen meiner Geschichte
- Schwierig einen Job zu finden, wenn man 18 Jahre alt ist – hoher Lohn
 - Alles wird geschlossen
 - Kein Praktikum
 - Es ist schwer, einen Job in Lolland-Falster zu bekommen
- Förderschulen werden geschlossen, Hauptschule einzige Möglichkeit
 - Keine Rückkehr auf normale Schule möglich nach Förderschule
 - Lehrer ignoriert Schülerin nach Rückkehr auf normale Schule
- Kein Geld for Gymnastiksport wegen Transport
- Flüchtlinge haben Angst vor Dänen und Deutschen
- Deutsche fürchten sich vor Flüchtlingen
- Karate kann nicht mehr gemacht werden wegen des Geldes
- Zu viel Rassismus gegenüber Flüchtlingen wegen Religion etc.
- Schliessung von Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche um Geld zu sparen
- Mediale Hetze gegen Flüchtlinge
- Ich komme aus dem Ghetto und nicht die Flüchtlinge haben die Probleme verursacht
- Zu viel Arbeit/keine Zeit mehr für Freizeit
- Schule von 8 bis 16/keine Zeit mehr für Anderes danach (geistig/das Gehirn ist voll)
- Genauso viele und deutliche Probleme in Dänemark und Deutschland
- 15-jähriger Bruder hat Stress und Herzprobleme wegen mehr Schulzeit

Am nächsten Tag bot die Phantasiephase Zeit und Raum für Alternativentwürfe, wobei es zunächst ausdrücklich nicht darum ging, ob und wie diese realisierbar wären. Die Themen konzentrierten sich weitgehend auf den (Aus)Bildungsalltag, bezogen sich aber auch auf die Gestaltung des Future Camps und die Projektplanung– oder reichten weit darüber hinaus. Die Abschrift der Wandzeitung, die dabei entstand, illustriert, dass der Phantasie tatsächlich kaum Grenzen gesetzt waren:



Phantasiephase

- Rabattkarten für Freizeitaktivitäten
- Kommunikationsabteilung zwischen Kommunen, so dass man nur zu einer Stelle gehen muss
- Wir wollen gerne eine Geldbaum haben
- Wir wollen gerne, dass alle genug Geld haben
- Mehrere Länder in JUMP, z.B England und USA
- Ein Mentor, der mir helfen kann, Arbeit zu suchen und zu Vorstellungsgesprächen mitgeht.
- Future Camp in Deutschland – jeden Monat
- Mehr Wohnungen für Obdachlose auf dem Land
- Die selbe Sprache auf der ganzen Welt
- Abendliche Aktivitäten beim Future Camp
- Keine Regierung
- Die Regierung sollte an unsere Schule kommen, um zu sehen, wie es uns geht
- In der Regierung sollten auch junge Leute sein
- Weniger Qualifikationen für Ausbildung nötig
- Möglichkeit, die richtige Software auf eigenem Computers zu installieren
- Cool, wenn Geschäfte die Rechnung schicken könnten/auf Kredit kaufen
- Putin mit pinkem Rock – er ist schwul
- Meine Schule sollte meinen Urlaub zahlen, so ich nicht dafür sparen muss
- Meine Schule sollte meine Überstunden bezahlen
- Mehr Förderschulen (4)
- Rassismus könnten wir lösen, wenn wir einander lieben
- Ein besseres und breiteres Ausbildungssystem – ein grössere Grauzone
- Ich möchte gerne einen pinken Elefanten haben und ein Einhorn
- Ich möchte gerne, dass man mehr Unterstützung kriegt wenn man alleine wohnt (1)
- Ich will gerne ein Pop-Star werden
- Ich will gerne ein Sportsworkshop an meiner Schule haben und auf dem Future Camp
- Mehr Wissen über Spiele in Deutschland
- Die Lehrer sollten für uns singen
- Ein System, wo man mehr Geld bekommt, wenn man weit in der Ausbildung ist
- Religion sollte keine Rolle spielen

unterschiedliche Sprache – eine zumindest vorübergehende Distanzierung oder Lösung aus geübten Mustern und Rollenzwängen. Das Future Camp kann individuell als Chance und als Herausforderung erlebt werden. In jedem Fall eröffnet es Entwicklungsmöglichkeiten. Strukturelle Bedingungen können in veränderten und damit ungewohnten Räumen, wie sie das Future Camp darstellt, in gewissem Umfang neu ausgehandelt werden, neue Handlungsmöglichkeiten entstehen. Dabei ist die pädagogische Begleitung durch das Fachpersonal nicht unwesentlich. Von besonderer Bedeutung erscheint es, in reflektierender Weise die eigene Handlungsmacht zu hinterfragen, um die Möglichkeiten für die Teilnehmenden zu erweitern. Auch sie sind herausgefordert, außerhalb der Alltagssituation einen „neuen“ Blick auf die Teilnehmer*innen zu werfen. Das Konzept der Zukunftswerkstatt stellt durch das Prinzip der Demokratisierung, die Teilnehmerorientierung und die Abfolge von Kritik und Utopie eine geeignete Methode dar, um Kreativitätspotential auch im Umgang mit der eigenen Person freizusetzen. Im Kontrast zum Arbeits- und Bildungsalltag werden Future Camps so zu einem besonderen Möglichkeitsraum für die Erprobung von Veränderungen.

Literatur

Reinhard Fuß / Wolfgang Stark: Kritik, Phantasie und Realisierung - "Zukunftswerkstätten" und ihr Veränderungspotential. In: Arbeitskreis "Zukunftswerkstätten" (Hrsg.): München - WerkStadt der Zukunft. München 1991, S. 10.

https://www.sowi-online.de/praxis/methode/zukunftswerkstatt.html_2

Bundesverband Neue Erziehung: Zukunftswerkstätten. Ermutigung zum Experimentieren mit einer basisdemokratischen Arbeitsweise. Bonn 1992.

Jungk, Robert / Norbert R. Müllert: Zukunftswerkstätten. Mit der Phantasie gegen Routine und Resignation. München 1989.

Jung, Robert (Hrsg.): Katalog der Hoffnung. 51 Modelle für die Zukunft. Frankfurt/M. 1990.

Kuhnt, Beate / Norbert R. Müllert: Moderationsfibel Zukunftswerkstätten: verstehen - anleiten - einsetzen. Münster 1996.

Weinbrenner, Peter / Walter Häcker: Zur Theorie und Praxis von Zukunftswerkstätten. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Methoden der politischen Bildung. Handlungsorientierung. Bonn 1991.

Anhang:

Exemplarischer Ablauf des Future Camp vom 10.-13. 10. 2016

Preparation

Packing list for the students.

Sheet protector with program, accommodation with cottages number, participant list, blank notepaper and more for both students and staff.

1st day, Monday Oct 10th (social and cultural activities)

12:00-13:00 Lunch and welcome, settling in
13:00-13:15 JUMP song/Van Halen and slide show.

Presentation: Welcome to students and staff in Danish and German.

Short presentation of JUMP and the Future Camp in Danish and German. Who are we? Why are we here?

Map on the wall: Where are we? Where do we come from?

Program for Monday on wallpaper

13:15-14:00 Breaking the ice – speed dating
One Dane and one German is sitting together for max 10 min. All staff will support the students. Results from the groups 35 minutes. The students want to meet other students from both countries.

14:00-14:15 Program for Future camp – introduction

In Danish and German.

14:15-15:00 Find your workshop – presentation of workshop

Who translates into the other language?

1. Workshop *Bicycle wheels*.

♦ Bicycle poster on wall

2. Workshop *Music*.

♦ Poster?

3. Workshop *Zentangle*.

♦ Zentangle poster on wall

15:00-15:30 Coffee break

15:30-17:00 Games

- Softball

- King's game

- Walk on the beach

- Pool
- Miniature Golf
- Soccer golf
- Board games
- ...

17:00-18:00 Find your hut
Slide with accommodation plan

18:30 Dinner

20:00 Evening program? Teacher meeting

2nd day, Tuesday Oct 11th

8:00-9:00 Breakfast

9:00-9:20 Program for today on wallpaper.
Icebreaker.

9:20-10:20 Presentation of future camp:
Theme for the future camp on wallpaper

What is a future camp?

Why a future camp?

Presentation of the theme for the future camp:

Det rummelige arbejdsmarked og det gode liv i regionen (?)

*Der sozialintegrative Arbejds-
markt und das gute Leben in
der Region (?)*

10:30-11:30 Future camp

♦ Warm up phase

♦ Critique phase.

11:30-12:30 Practical workshop.
Have the students start with working out a technically relevant Danish-German glossary with post-its, which stays in the workshop rooms.

12:30-13:30 Lunch

13:30-14:00 Speakers corner:

Have the students prepare a photo collage from the heering market

14:00-15:30 Practical workshop, inclusive break.

15:30-16:00 Break and take off

16:00-16:30 Cars to Svendborg.

How many and which cars?

16:30-18:30 Walk around in Svendborg

Walk together? Who organize the walk around in Svendborg?

18:30: Dinner at King of kebab & pizza

20:00 Return to Børsøre.

Evening: Staff meeting: Evaluation of the day – the program for tomorrow.

3rd day, Wednesday Oct 12th

8:00-9:00	Breakfast
9:00-9:15	Program for today on wallpaper. Presentation of today's program. Icebreaker.
9:20-10:10	Future camp: Fantasy phase.
10:10-10:30	Break
10:30-12:30	Practical workshop.
12:30-13:30	Lunch
13:30-15:00	FC: Living and learning/working with ideas. FC Reality phase. Developing ideas from yesterday, asking: what are we able to develop further? Preparation of presentations of the ideas (in groups)/pitch practice.
15:00-15:30	Icebreaker (outdoors).
15:30-16:00	Break
16:00-18:00	Practical workshop.
18:30-19:30	Dinner.
20:00-	Socializing – music workshop concert

4th day, Thursday Oct 13th

8:00-9:00	Breakfast
9:00-9:30	Program for today on wallpaper. Icebreaker.
9:30-10:30	FC Presentations (plenary). Feedback from everyone.
10:30-10:45	Break
10:45-11:30	Presenting workshops
11:30-11:45	Break
11:45-12:15	Speed evaluation.
12:15-	Photo, lunch and goodbye.

Future Camps in JUMP – andere Räume, andere Möglichkeiten



Impressum:

Herausgeber:

Europa-Universität Flensburg
Institut für Erziehungswissenschaften

Arbeitsbereich Erwachsenenbildung

niemeyer@uni-flensburg.de

sebastian.zick@uni-flensburg.de

AutorInnen:

Prof. Dr. Beatrix Niemeyer und
Sebastian Zick

Für die Unterstützung bei der Erarbeitung bedanken wir uns bei Kathrin Feist und Martyna Wolsky.

Diese Projektdokumentation ist innerhalb des Projektkontexts aus der Zusammenarbeit mit allen JUMP-Projektpartnern entstanden.